

Kapitel 2: In die Zukunft wirtschaften



46. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
11. - 13. Juni 2021

Antragsteller*in: Leonhard Schwager (KV Dresden)

Änderungsantrag zu PB.W-01

Von Zeile 307 bis 313:

Wir wollen die Bereiche der Wirtschaft stärken, in denen langfristige Nachhaltigkeit mehr zählt als kurzfristige Rendite. Wir unterstützen insbesondere Genossenschaften, Sozialunternehmen und Sozialunternehmensgemeinschaftsbasiertes Wirtschaften, weil sie gesellschaftliche Anliegen mit unternehmerischem Handeln verbinden. Dafür schaffen wir zielgruppenspezifische Finanzierungsinstrumente und wollen die Programme der klassischen Gründungs- und Innovationsfinanzierung ausweiten. Inbesondere Unternehmen, die gemeinschaftsbasiert wirtschaften sollen in der Planungsphase strukturell und finanziell unterstützt werden. Die Chance dieser Wirtschafts- und Organisationsform sollen insbesondere in Hinblick auf Resilienz in Krisenzeiten, solidarische Verantwortungsübernahme der Mitglieder:innen und die dadurch geförderten Innovationspotenziale in neuen Netzwerken und Studien untersucht werden. Wir wollen mehr Organisationsen mit demokratisch errungener Ausrichtung und Interessenkongruenz zwischen Unternehmer:innen und Mitglieder:innen. Sie helfen dabei Menschen direkt vor Ort in transparente und regionale Wertschöpfung einzubinden und bieten eine Alternative zu den Regeln eines anonymen Marktes.

Unser Ziel ist eine Gründungswelle neuer Genossenschaften ~~und~~, von sozial-ökologisch und gemeinschaftsbasiert inspirierten Unternehmen. Dazu werden wir die Rahmenbedingungen für ihr Wirtschaften systematisch

Begründung

Das wohl prominenteste Beispiel des gemeinschaftsbasierten Wirtschaftens ist wahrscheinlich die solidarische Landwirtschaft (SolaWi).

Hierbei wird ein Bauernhof für ein Jahr vom Markt genommen: Der/ die Unternehmer:in (Bauer/ Bäuer:in) definiert sein:ihr Angebot und sucht sich eine Gemeinschaft, die das Angebot wahrnimmt und die finanziellen sowie sozialen Bedürfnisse der Unternehmer:in übernimmt. Die Gemeinschaft besteht aus Menschen, die Lust auf das Angebot haben und die Bedürfnisse des:der Unternehmer:in für ein Jahr zu erfüllen möchten. Dafür finden sich alle Gemeinschafts-Mitglieder:innen zu einer Geber:innen-Runde zusammen und schreiben anonym die jeweiligen Geldmittel auf, die sie beitragen möchten und können. Alle Geldmittel werden am Ende zusammengezählt und diese Geber:innen-Runde so oft wiederholt bis die finanziellen Bedürfnisse der Unternehmer:in erfüllt sind.

Die Vorteile dieser Wirtschaftsweise sind ein solidarischer Beitrag, da jedes Mitglied selbst bestimmen kann wieviel finanzielle, soziale und zeitliche Ressourcen er:sie für das jeweilige Angebot zur Verfügung hat. Zudem kann die Innovationsfähigkeit und Selbstwirksamkeit der Mitglieder:innen durch die Verantwortung im Unternehmen gesteigert werden. Viele gemeinschaftsbasierte Unternehmen kamen sehr gut durch die Corona-Krise, weil die ständige Kommunikation der Mitglieder:innen und Unternehmer:innen miteinander die finanziellen, sozialen und anderen Bedürfnisse Aller immer wieder neu ausbalancieren kann.

Die Ausweitung des gemeinschaftsbasierten Wirtschaftens wird auf lokaler Ebene gerade in vielen Wirtschaftsbereichen erfolgreich ausprobiert. So gibt es z.B. Weinbau, Gesundheitszentren usw. die sich gemeinschaftsbasiert organisieren. Austausch zwischen den verschiedenen Unternehmen findet in neu geschaffenen Netzwerken statt.

Staatliche Unterstützung für gemeinschaftsbasierte Unternehmer:innen gerade in der initialen Konzeptions- und Planungsphase sowie die weitere Förderung dieses Wirtschaftskonzeptes bieten also eine große Chance für eine resilientere, vielfältigere und eigenverantwortlichere Wirtschaft.

Quellen:

<https://www.myzelium.com/>

<https://www.myzelium.com/post/was-ist-solidarisches-gemeinschaftsbasiertes-wirtschaften>

<https://gemeinschaftstragen.de/>

weitere Antragsteller*innen

Hannah Heller (KV Speyer); Laszlo Barrena (KV Leipzig); Paul Löser (KV Sächsische Schweiz - Osterzgebirge); Linus Bauer (KV Leipzig); Tom Fabian Knebel (KV Dresden); Marc Schneider (KV Dresden); Anne Katrin Rußbeck (KV Dresden); Nils Rübelmann (KV Dresden); Anne Kämmerer (KV Leipzig); Lucas Gubsch (KV Dresden); Rike Schwarz (KV Leipzig); Benjamin Jargow (KV Leipzig); Andreas Spranger (KV Leipzig); Kurt Uhlemann (KV Leipzig); Margarete Rödel (KV Chemnitz); Charlotte Plagemann (KV Leipzig); Charlotte Lange (KV Chemnitz); Erik Neubert (KV Chemnitz); Heinrich Rödel (KV Chemnitz); Carl-Niklas Lempert (KV Dresden); Thea Bernsmann (KV Leipzig)